

Das Licht scheint in der Finsternis

Autor(en): **J.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **42 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

e rincasare il più presto possibile. Mentre infilava la chiave nella porta di casa una vicina lo chiamò:

«Giacomo, dove mai vi siete cacciato stasera? Vostro nipote è venuto due volte per invitarvi a cena. Ha lasciato detto che vi aspettano e che ritornerà . . .»

Rispose, burbero come al solito:

«Doveva venire quando c'ero . . . Adesso è troppo tardi . . .» e consultò l'orologio che aveva nel taschino del panciotto.

Entrò in casa scrollandosi di dosso tutta la tristezza di cui aveva molto sofferto. Si sentì arzilla con una strana agitazione che era dolce e sconosciuta. Fischiettando preparò un buon caffè. Sorrise alla calda e profumata bevanda che sorbì lentamente davanti alla finestra. Bella e meravigliosa era la notte con tutte quelle stelle in cielo, alle quali non aveva mai fatto caso prima. E neppure sentiva il freddo dicembrino perchè un'ondata di calore gli riscaldava il sangue.

Ora sapeva a chi era destinato il posto rimasto vuoto a tavola ed era anche certo di occuparlo in un giorno non troppo lontano dato che mancava poco alla festa del Natale, la festa della pace e della gioia familiare per eccellenza.

Si coricò tardi con la dolce e felice sensazione d'essere ringiovanito.

A. Bettone-Morganti

Das Licht scheint in der Finsternis

In einer Nummer des Kirchenboten für den Kanton Zürich aus dem Jahre 1926 fand ich alter Pfarrer folgende sinnige Weihnachtsbetrachtung:

«Der weise griechische Heide Plato vergleicht einmal uns Menschen mit Leuten, die in einer Höhle eingeschlossen sind. Wie dunkel sie ist, kommt uns erst zum Bewusstsein, wenn allerlei an uns kommt: Geldnöte, Krankheit, Sorge, Schuld, Einsamkeit und Alter. Aus solchen Dunkelheiten steigt vielleicht die müde Frage in uns auf: ‚Und der Sinn dieses ganzen Rummels unseres Erdenlebens?‘ Dann verstehen wir Plato: eingesperrt in einer trüben, dumpfen Höhle, in einer vergänglichem, durch Sünde und Schuld verderbten Welt.

Aber in diese Höhle fällt ein heller, wunderbarer Lichtstrahl. Dieser Lichtstrahl heisst Jesus Christus. Und daran denken ,mit-

ten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht', das heisst eben an Weihnachten denken. Und darob aufatmen, sein Licht dankbar und gehorsam hineintrinken in die bekümmerte und schuldige Seele, es hineinnehmen in die Enge und Not des täglichen Lebens, darin froh werden — das heisst Weihnachten recht verstehn und feiern.

Zunächst ist es ein Strahl nur, der hineinfällt in die dunkle Höhle. Aber er erzählt von einer ganzen Welt voll Licht, Wärme, Leben, die darauf wartet, in unser Dasein hereinzubrechen, es zu überfluten. Das ist der heilige und gütige Gott, der auch ein jedes von uns zu einem Kind des Lichts machen möchte.»

Nicht wahr, davon spüren doch viele etwas gerade an Weihnachten. Da ist es doch an manchen Orten so, dass Herz und Stube, Haus und Heim, auch Altersstube und Altersheim wenigstens ein paar Stunden von dieser Welt Gottes erleuchtet sind. Und darin liegt das Geheimnis, die Seligkeit gerade dieses Festes.

Nun gebe Gott uns allen, dass wir erkennen: ja wir sitzen in einer Höhle im Dunkeln. Aber Jesus Christus, dieser helle Strahl aus des ewigen Gottes Vaterherzen — er ist auch auf mich gerichtet, sucht auch mich, will die ganze Welt erleuchten. Darum weiche ihm jetzt nicht aus. Bete vielmehr um den bleibenden Festsegen: O Jesus, schöne Weihnachtssonne, durchstrahle meiner Seele Grund. Dein Licht sei meine Weihnachtswonne und mach es meinem Herzen kund, wie ich, des Weihnachtsglanzes voll, in deinem Lichte wandeln soll.

J. M.

Unterbringung von Alten in Familien

Es ist an dieser Stelle schon wiederholt darauf hingewiesen worden, dass die Wohnung und die Unterbringung der alten Leute das vordringlichste soziale Altersproblem ist und gilt dies für die Vertreter aller sozialen Schichten. Eng verbunden damit ist die Frage: Wer hilft mir in meinen alten Tagen, wenn Gebrechlichkeiten sich einstellen und die Kräfte nicht mehr reichen. Gewiss, wir haben Pflegeheime für die Betagten, die körperlich oder geistig so gebrechlich sind, dass ihre Verpflegung in ihrer Häuslichkeit zur Unmöglichkeit wird. Dann gibt es Altersheime, in denen